



240 Schafe und Ziegen hat Schäfer Daniel Stief momentan rund um Marktrodach stehen. Einmal täglich schaut er nach dem Rechten, damit es den Tieren an nichts fehlt. Fotos: Fölsche

## Ziegen mit Spezial-Auftrag

Am Kreuzberg bei Kronach machen die Vierbeiner Dickicht den Garaus. Offene Wiesen, so wie früher, sollen wieder entstehen. Das Projekt wird getragen von dem Münchener Ehepaar Hiltl.

Von Bianca Hennings

**Kronach/Marktrodach** – Was für so manchen hässlich ausschaut, ist für die Artenvielfalt ein Riesen-Geschenk: magere, freie Wiesenflächen, die sich aneinanderreihend wie Perlenketten quer über den Kronacher Kreuzberg ziehen. Denn nur so haben beispielsweise Schmetterlinge freien Flug und werden nicht von meterhohem Dickicht ausgebremst. Genauso ungehindert können sich Pflanzen ausbreiten. Dass das im Bereich der Sommerleite und Hühnerleite rund um Marktrodach wieder möglich ist, dafür sorgt ein Projekt, das vor fünf Jahren aus der Taufe gehoben wurde: die Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur. Sie wurde gegründet vom Münchener Rechtsanwalt Dr. Christoph Hiltl und seiner aus Kronach stammenden Ehefrau.



**„Wir versuchen jetzt, die Uhr 60 Jahre zurückzudrehen.“**  
Dr. Christoph Hiltl

„Ich bin seit gut 30 Jahren Mitglied beim Bund Naturschutz, habe das aber nie praktizieren können“, erklärt Hiltl. Als er beruflich ein bisschen kürzer tritt, reift die Idee, einen Beitrag für die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu leisten, indem Lebensräume erhalten beziehungsweise gestaltet werden. Die Wahl fällt auf das Gebiet rund um den Kronacher Kreuzberg. Bis zum Ende der 1960er Jahre wurden die Flächen dort von Schafen beweidet und so offen gehalten. Doch die Schäfer verschwanden und mit ihnen ihre Tiere. Landwirtschaft lohnt sich dort oft nicht: zu kleine, zu steile Flächen sprechen gegen einen lohnenswerte Bewirtschaftung. Die Natur hat sich deshalb im Laufe der letzten Jahrzehnte Wiese für Wiese zurückerobernt. Dichtes Buschwerk und Bäume schieben seither der Ausbreitung vieler Pflanzen und Tiere einen Riegel vor. „Wir versuchen jetzt, die Uhr 60 Jahre zurückzudrehen und die alte Kulturlandschaft, die hunderte von Jahren gut funktioniert hat, wieder herzustellen“, erklärt Christoph Hiltl während er auf einer Bank oberhalb der Sommerleite sitzt und auf Teile des Projektgebiets blickt.

Am Anfang sei es vor allem um den Grunderwerb gegangen. Halb-Hektar-weise habe er bis heute insgesamt 45 Hektar für die Stiftung gekauft, 20 Hektar langfristig hinzu gepachtet. Christoph Hiltl kennt jede Fläche wie seine Westentasche. Größe, bisherige Nutzung, biologischer Wert – über jedes Grundstück könnte er eine Geschichte erzählen. In den Jahren 2014 bis 2017 ging es hauptsächlich um den Ankauf von Flächen. In Zusammenarbeit mit Engelbert Singhartinger von der Unteren Naturschutzbehörde am Kronacher Landratsamt und Christine Neubauer von der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken wurde alles Naturschutzfachliche geregelt. Die beiden kümmern sich beispielsweise um Fragen wie „Wo wird entbuscht?“ oder „Welche Bäume werden gefällt?“.

Der Vierte im Bunde ist der Mainleuser Schäfer Daniel Stief. Seine momentan 240 Ziegen und Schafe kümmern sich seit heuer um das Abfressen der Flächen. Sie haben auch einen speziellen Job: das Verachten der Dornenbüschle. „Würde man da einfach Drübermähen, hätte das den Effekt, dass im nächsten Jahr noch mehr Büsche wachsen. Lässt man das aber die Ziegen und Schafe machen, dauert es etwa drei Jahre, und das Buschwerk stirbt ab“, sagt Christoph Hiltl. Bei Bäumen haben aber auch Stiefs Tiere keine Chance mehr. Da muss dann auch mal zur Kettensäge gegriffen werden, um Verbindungswege für die Schafe und Ziegen zu schaffen. „Das ging allerdings nicht ohne Proteste ab. Ich saß in so manchem Wohnzimmer und habe erklärt, warum wir das machen“, erzählt Hiltl. Die jüngste Rodung sieht momentan noch ziemlich braun aus. Doch schon bald wird auch hier wieder das Leben toben. Christine Neubauer sagt: „Gleich, als die Bäume weg waren, sind die Schmetterlinge da hochgeflogen und haben sich ihren neuen Lebensraum erobert.“

Als Christoph Hiltl zum ersten Mal mit Christine Neubauer das Projektgebiet begutachtet hat, war ihm ein bisschen bange: „Das ist viel zu groß. Da komme ich nie klar, habe ich gedacht.“ Heute sitzen die beiden zusammen mit Engelbert Singhartinger zufrieden auf der Bank oberhalb der Sommerleite und sagen, dass ihnen das Ganze richtig viel Spaß bereitet. Sie sind überzeugt, dass ihnen gemeinsam etwas gutes gelungen ist.



Links waren die Ziegen schon zugange, rechts noch nicht.



Dornige Büsche gehören zum Speiseplan der Ziegen.



Christine Neubauer, Dr. Christoph Hiltl und Engelbert Singhartinger (von links) oberhalb der Sonnenleite.